# Rorrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgiesser

Abonnementspreis: Bierletjährlich 65 Pl., mo-nallich 22 Pl., ohne Polibeltellgebühr. Mur Poli-begug. Erfcheinungstage: Dienstag, Donners-tag und Sounabend. — Jährlich 150 Aummern.

Leipzia, den 27. Oktober 1914

Bergnügungsinserale usw. 15 Psennig die Zeile; Käuje, Berkauje und Empfehlungen aller Art 50 Pjennig die Zeile. — Raball wird nicht gewährt.

Mr. 125

#### 

Sedem Buchdrucker ift gule Gelegenheit gegeben, fich giber alle Erfcheinungen und Borgewerkichassilicher wie össenstlicher Art diese alle Erscheinungen und Borgemenkichassilicher wie össenstlicher Art sieden der Gricheinungen und Borgen "Kort." zu insormieren. Die Kriegsereignisse haben große Glörungen des Wirtstallicher und bei Arthoder gerößen und der Arthoder gerößen und die Bedracht, aber auch mit manchem Borurteil ausgeräumt. Es ist, als follte eine neue, machte bester des Archandsorgan gelesen wird, um in der wird das große Merden auch bei ums gesördert werden können. Siese Lichen das der Krieg in unserm Leierkrieße gerisen, um so treuer mitsten de Juridagebliebenen um homen muß sie jeden den, und gestigen Kausball bestreilen:

Merden Arthundsorgen gelesen, um gestigen die Juridagebliebenen um homen muß sie jeden den "Kontres pundens"!

#### 

#### Aus dem Inhalte diefer Nummer:

Mechenichau: Der Krieg aur Vernichtung von Deutschlands wirklecklicher Machilleltung; Kriegslitung des preuhischen Landlags;
Die deutschen Bertuste bis Mittle September; Der Kampf gegen
die Lebensmittelteuerung; Der deutsche Lirbeitsmarkt; Ein Autrus
des Deutschen Bertegervereins; Nachahnenswertes Beispiel einer
Dreitrankentsalie; Die Lage der Faktoren: Wolftandsarbeiten in
der Drutterei; Im Interese der Schlierer: Vor Belchäftlungsgrad im Buchdructgewerbe; Gemeinfamer Aufrus der schwizerischen
Prinzipales und Gebissenschaftlassen.

Korrefpondenzen: Glogau. - Plauen i. B. - Bürgburg

sonicipenocitzen: Siogau. — Plauen i. B. — Mürzburg. Aundickau: Bon Buchdruckern im Kriege. — Borbildiche Krieges beibilsen von Unternehmern. — Zur Beachtung sür Inhaber des Giernen Kreuzes. — Arbeitslosigheit und Aberzeitarbeit. — Polizeis liche Kennzeichnung früherer Nadelstichpolitik. — Gegen die Kars losselspekulanten.

## o o o o o Wochenschau o o o o o

Der (liebenfache) Krieg gur Bernichfung von Deutschlands wirtschaftlicher Machtstellung hat in der zwölften Woche für feine Urheber wieder reichlich Ge= jum Nachdenken über ihr frivoles Beginnen legenheit gebracht. Sonderlich für England. Unfre kleinen Auslandskreuzer "Emden" und "Karlsruhe" nahmen den Brifen abermals je fechs Sandelsschiffe weg. Bei der "Emden" erhöht sich die Beute dadurch auf 17, bei der "Karlsruhe" auf 13 Schiffe, die den Engländern famt Ladung verloren gingen, frogdem diese auf die beiden deutschen Greuger verzweiselt Jagd machen. Die Versuche, gegen die deutschen "Barbaren" immer mehr "Kulfurvölker" aus den fernsten Welfleilen ins Veld zu führen, geffalten fich für die feindlichen "Kulfurnationen" immer schwieriger und aussichtsloser. Mit Portugal gewann die Mobilisierung gegen Deutsch= land durch England einen tragikomischen Anstrich: In dem Augenblich, der die Kriegserklärung bringen follte, selle der monarchistische Aufruhr wieder ein, so daß man im Innern gerade genug zu fun hat. Dabei stachelt England die Republik Porfugal gegen Deutschland auf, während der verlriebene porfugiesische König Manuel von England aus die monarchiftisch gesinnten Kreise gegen die Republik Porlugal in seinem Interesse mobil macht!

In der vergangenen Woche nahm das deutsche Bordringen an der belgischen Kuffe die Ausmerhsamheit am meisten in Unspruch. Der Reft der belgischen Urmee leistete mit seinen Verbundefen namentlich an dem ein günftiges Terrain bildenden Pferkanal hestigen Widerstand. Elf englische Kriegsschiffe versuchten durch Beschiefung der deutschen Stellungen zu helfen. Ein englisches Torpedoboof honnte dabei kampfunfähig gemacht werden. Lei Blanken= berghe wurden 5000 Belgier gefangen genommen. Daß der Vormarich der Deutschen an der Küfte trot dieser fagelangen Kämpse auch von den Gegnern als unaufhaltsam angesehen wird, beweiff die vorgenommene Absperrung von Calais durch den Festungskommandanten.

Die Schlachtfront im Weften erstreckt sich nun von der Schweiz bis zur Nordsee — welch gewaltige Ausdehnung! Muf frangösischem Boden fanden die heltigsten Rämpfe nordweftlich und weftlich von Lille fatt. Die Berbundefen mubien langfam guruchweichen, während die Deutschen weisere Ortschaften besethen konnten. 2000 Engländer wurden dabei zu Gefangenen gemacht. Aus der Richtung Toul unfernahmen die Franzolen ebenfalls starke Angriffe, muhlen fich aber unter großen Berluften guruckziehen.

Im Offen konnten ruffische Angriffe bei Augustowo zurückgeschlagen werden. Bei Warschau und in Galizien fanden viele Kämpfe ftatt, die jedoch keine Entscheidung brachten, wenn auch die Offerreicher in Mittelgaligien Er= folge zu verzeichnen hatten. Die Russen sind nunmehr aus Ungarn wieder vollständig verdrängt.

Aluger dem schon gemeldefen Berluft Englands mit einem Unferseeboot in der Nordsee bugte Japan vor Tlingfau einen Kreuzer ein, der durch das deutsche Torpedoboof S 90 vernichtet wurde, welches aber felbst dabei (ohne Mannschaftsverluft) verloren ging. Tlinglau selbst ift erneut von englischen und japanischen Kriegsschiffen angegriffen worden, ohne Erfolg für unfre Feinde. Aus Kamerun kam eine private Meldung über hestige Kämpse, von deren Ausgang nichts dabei verlaufete.

Die Kriegsligung des preugischen Landfags fand am 22. Oktober ftatt und nahm nur knapp dreiviertel Stunden in Anspruch, worauf auch das Herrenhaus in einer noch hürzeren Sagung der Regierungsvorlage zustimmte. Im Februar 1915 werden beide Parlamente erft wieder zusammentrefen. Des Reichstags Einberufung wird nach neuerer Berlautbarung elwas später erfolgen als por= Die erften Dezembertage werden ihn wieder per= geschen. fammelt feben.

Die Regierung verlangte 1 1/2 Milliarden Mark Kredif, von denen das Deutsche Reich einen großen Teil gurucktguerffatten haben wird. 400 Millionen murden für Offpreußen gesordert, das durch den Einfall der Russen sehr gelitten hat. Im übrigen sollen von den 11/2 Milliarden Hochwasserregulierungs=, Kanalisierungs= und Ödland= kulfivierungsarbeilen ausgeführt und — nach den Worfen des Staatssehrefärs Dr. Delbrück — die Kemmungen des Wirtschaftslebens beseitigt, der Arbeitslofigkeit gefteuert und die Not gelindert werden, die der Krieg gebracht hat. Ferner sollen die Kommunalverbande auf dem Gebiefe der Kriegsfürsorge Enflassung finden. Durch die Ödland= arbeiten ist beabsichtigt, die Kultursläche für die Nahrungs= mittelerzeugung zu vergrößern. Bei diefen wie den Kanalisierungs= und den Wasserbauarbeilen sollen auch Kriegs= gesangene Verwendung sinden. Welche ungeheuren Laffen der Krieg auch Deutschland auserlegt, auf dessen Boden das ungeheure Ringen sich nur zum allergeringsfen Teile vollzieht machte das Eingeständnis Delbrücks vollends ersichtlich: "Dieser gewaltige Krieg stellt beispiellose Anforderungen an das ganze Bolk, legt dem einzelnen ungeheure Opfer auf, macht aber auch ungeahnte Kräfte frei!"

Gegen die Bewilligung der 11/2 Milliarden wurde Die kleine fozial= pon keiner Seile Einspruch erhoben. demokratische Fraktion ließ aber durch Sirsch eine Er= klärung abgeben. Gie häffe durch Kommiffionsberafung Richtlinien für die Berwendung diefes Kriegskredifs gewiinscht und ließ nun, da dies nicht möglich zu machen war, vorfragen, was sie bewegt. Den Bau des Mitfels landkanals vermiste fie unter den Notffandsarbeifen. 65 fei dies ein Kulfurwerk ersten Ranges. Auch andre Kreife find biefer Unficht. Die Gladt Magdeburg hatte a. B. um die Serstellung der wichtigften Streche Kannover-Magde= burg ersucht. Die Sozialdemofrafen forderlen weiter, in erffer Linie freie Arbeiter zu verwenden, und zwar zu fariflichen Löhnen. Da froß Vornahme diefer Aoffands= arbeifen noch viele, viele Arbeifer heine Beschäftigung er= halten würden, müßle der Staat auch hier helfend eingreifen. Da es einer großen Sahl von Gemeinden an den nötigen Mitteln fehle, follfen fie finanzielle Zuwendungen erhalten, um die Arbeitslosen unterftugen au konnen. Mit Recht wurde die Arbeitslosenunterstühung nach dem Genter Syftem empfohlen, alfo ein Busammenwirken ber Gemeinden mit Berufsorganisationen. Die Unferstüßung an die ben Familien der Kriegsteilnehmer fei durch die Gemeinden einmal zu gering, dann würde die Bedürftigkeif auch noch gu häufig verneint. Der Staat mußte also angemeffene Buschüffe an die Kommunen leiften, damit auch die Bezahlung der Wohnungsmielen davon möglich gemacht werden Auch der Umstand, daß der Begriff der Armen= unterstützung trot aller Versicherungen der Regierungen noch

in Anwendung homme, erfordere Garantien, daß diefe Unterschiedlichkeit aushöre. Zu den Kriegshilfskommissionen in Oftpreußen sollten auch Berfreier der Arbeiterschaft mit herangezogen werden. 21s die Erklärung der fozialdemokratischen Fraktion noch die Beseitigung des Dreiklaffenwahlrechtes in Preußen forderte, konnten fich einige Abgeordneie der Rechien nicht verhalten, zu gischen. Ernftlich, rechilich und in Anbefracht beffen, was die Arbeiterschaft draugen im Gelde leiftet und im Innern an Opfern bringt, kann aber auch gegen dieses Verlangen nichts vorgebracht werden. Das einige Bolk in Waffen barf in feinen Staats. bürgerrechlen nicht länger geschichtet und geschachfelt werden.

Soffentlich haben die Erwerbszweige, die von den Rol= ffandsarbeifen in Preußen nicht unmittelbar berührt werden, indirekt doch entsprechenden Augen davon.

Die deutschen Berlufte bezifferfen fich nach den bis Mille September im "Reichsanzeiger" veröffentlichlen Berluftliften auf insgesamt 251 218 Mann. Davon fot 36 531 (2385 Offiziere oder im Offiziersrange Stehende sowie 34146 Unterossiziere und Manuschaften), verwundet 159165 (5327 baw. 153 838), vermißt 55 522 (347 baw. 55 175). Bu den Bermiften werden auch die in Gefangenschaft geralenen Berwundefen gahlen. Es find in jedem Befracht hohe Ziffern, die Jahl der Toten will uns namentlich boch erscheinen. Seit dem Abschlusse dieser Zusammenstellung find wieder salt sechs Wochen verstoffen, also ist der Gesamt-versusst bis jeht wohl mit mehr als dem Doppelten anzusehen. Unfre Feinde haben noch größere Berlufte aufzuweisen, namentlich die Ruffen. Der Bölkerkrieg erfüllt alfo alle Befürchfungen hinfichtlich ber geforderfen Menschenopfer. Möge der Friede nicht mehr allzufern fein!

Der Kampf gegen die Lebensmiffelfeuerung wird um so notwendiger, je weniger die Großhandler und die agrarischen wie sonstigen Geschäftsinteressenten auf die Mahnungen achten, diese fraurige Zeit nicht noch durch Preisfreibereien zu verschlimmern, für die es gar keine Begründung gibt. Der kleine Sändler fpielt fich gern als Opfer des großen auf, und so schiebt einer den andern vor, um den Endzweck zu erreichen: aus dem Konsumenfen einen felten Erfraprofit herauszuschlagen. Bur Gefreide, Mehl, Brot, Sillsenfriichte, Butter, Bleisch und namentlich für Kartoffeln werden jeht Preise verlangt, für die auch der Krieg keine Erklärung bilden kann. Deutschland hat eine gute Ernte und für die Bichfütterung sind auch keine Schwierigkeifen eingefrefen. Sabgier ift alfo fast immer das freibende Mofiv dieser Leufe, die in gewöhnlichen Beifen schon mit dem Sandel deffen, was gum Lebensunterhalte gehörf, ein recht einfrägliches Beschäft machen.

Bur Abwehr des Lebensmiffelwuchers wird nun ents weder die Vestsehung von Söchstpreisen von der Reichsregierung verlangt - für Gefreide und Mehl - ober man wird bei den Generalkommandos der einzelnen Armeekorps vorffellig. Bur Militärgewalt befteht jeht ftarkes Bufrauen felbft in Bevölkerungskreisen, die sonft deren wenig rücksichts= volles Vorgehen gern britifierfen, nun aber folch feftem Sugreifen auch beffere Seiten abzugewinnen Gelegenheit haben. Wir haben immer alle Gangbarkeifen erwogen und erwarfen beshalb pon jeder bagu berufenen amtlichen Stelle, baf ben Mordspatrioten von Preisfreibern gehörig auf die Finger geklopff wird, denn es ist die allerhöchste Beit.

Der Bundesrat zaudert folange mit ber Feffehung von Süchstpreisen, wozu ihn das Geset vom 4. August berechtigt, daß es faft schon au spät ift. In der Leipziger Stadt= verordnefenversammlung voriger Woche hat der Oberbürger= meister über das Zögern des Reichsamtes des Innern mit den Söchstpreisen sich recht bemerkenswert ausgelassen. Die Berfrelung der deutschen Städte fordert gleichfalls Veitfegung von Söchftpreisen. Souft gang gabme Blätter fprechen ichon von "willkürlicher, künfflicher Breisfeigerung" und von "einer Angahl von Preistreibern und Geschäfte= machern", die beschämenderweise das deutsche Bolk, das es mit einer Welt von Feinden aufnimmt, im "fillen Krieg um das fägliche Brot" sich unferwerfen möchten.

Der in den Kriegswochen mit großer Unerkennung wegen seiner sozialen Mahnahmen Ufters genannte General v. Biffing haf in seinem Korpsbezich für Karloffeln Söchst= preise selssen lassen und sehr richtig auch den Berkaufszwang angeordnet. Er spricht in einer Bekanntmachung von "für die ärmeren Klaffen so schmählichen Preisfreibereien". Was diefer General vermag, kann der Bundesrat erft recht: Allso heraus mit den Söchstpreisen und dem Verkaufszwang! Aber nicht nur für Kartoffeln.

Der deutsche Arbeitsmarkt zeigle im Geplember eine deutliche Erholung. In den mit Kriegslieserungen bedachten Gewerben war nalürlich die Belebung am stärksten; es sind daran viele Zweige der Warenherstellung befeiligt. Der Erfolg der deutschen Beere und die Wieder= aufnahme eines geregelten Gülerverkehrs haben im weilern gunftig eingewirkt. Bei den öffentlichen Arbeilsnachweisen ging daher das Angebot auf 100 offene Stellen von 225,7 im Mugust auf 158,2 gurudt. Im speziellen verminderte fich ber Andrang der männlichen Alrbei. suchenden von 221,5 auf 162,9, der der weiblichen von 234,6 auf 149,9.

Die "Arbeitsmarkthorrespondeng", der wir diese Jahlen entnehmen, vermulet für den Oktober wenigftens auf einigen Bebielen forischreifende Befferung, in andern Gewerbezweigen sei aber auch schon wieder Abnahme der Arbeils= gelegenheit wahrzunehmen. Im allgemeinen wäre im Dh= tober und November aber Junahme des Angebols üblich, und daher werde in Kriegszeilen diese Erscheinung wohl noch stärker sein.

Wir meinen, bei solchen Befrachlungen ift die Ungleichheit des sich zeigenden Bildes von wesentlicher Bedeulung, die durch die Deckung des Kriegsbedarfs weil gröher wird als sonst. Allse Gewerbe — und das unsrige wahrlich nicht zuleht —, die ihrer Natur nach sür solche Zweche nicht in Belracht hommen, zeigen beshalb auch ftabilen Tiefffand.

Ein Aufruf des Deutschen Berlegervereins ift auch auf das Buchdruckgewerbe bedacht. Es heißt darin:

Deshalb solllen die Herstellung und der Bersand von Unternehmungen, die der Berleger verpslichtet ist, sort-Anlernehmungen, die der Berleger verpsischtei ift, sortvusübren, also von Zeisschriften und Lieserungswerken, nicht eingestellt, sondern, entsprechend dem Kapital und den Arbeitskräften, über die der Verleger versügt, in unveränderter Weile oder mit möglicht ge-ringer Verzögerung sortgesübrt werden. Auch Neu-erscheinungen, deren Verössenstichung dem Verleger verfragsmäßig obliegt, sollten in Angrilf genommen werden: denn alse solche Arbeiten werden jeht von den Vielerausen, die meit nicht mit alsehaten überkäuts in Lieferanten, die meift nicht mit Arbeiten überhäuft find, mit größerer Sorgsalf ausgesührt als lurz nach dem Friedensschlusse, wo die Arbeiten sich voraussichtlich in allen Betrieden häusen werden; außerdem geschieht das mit ein guses Werk und jeder sorgt seinerseits dasür, daß die Jahl der Arbeitslosen nicht noch mehr anichmillf.

Hoffentlich merken die Buchdrucker recht bald in größerem Make die Wirkung dieser anerhennenswerfen Ermahnung.

Aber ein nachahmenswertes Beilpiel einer Oriskrankenhaffe berichtele vor einigen Bochen die "Zeilschrist". Die Allgemeine Orfskrankenkasse und Landhrankenkaffe für den Kreis Offenbach a. M. verfandte an die Druchereien in ihrem Bereich ein Schreiben des Inhalts, daß in Anbefracht der "jehigen ftillen Zeit" - alfo die durch den Krieg geschaffene Lage - der gesamte Bedarf an Drucksachen für 1915 schon jeht in Austrag gegeben werden folle, um Arbeilsgelegenheit gu fchaffen.

Das Borgehen dieser Krankenkasse ist löblich, zumal in Offenbach a. M. die Arbeitslosigkeit bei uns den schlimmsten Grad erreichte. Da in den Ortskrankenkassen viele unser Kollegen als Vorstandsmitglieder oder in der Berwaltung amlieren, so bedarf es wohl nur eines Unstobes zur Initiative nach dieser Richtung.

Die Lage der Faktoren ift durch den Krieg natürlich auch fark berührt. Der Faktorenbund befift etwa 2300 Mitglieder. 257 davon ftehen unter den Waffen, 204 find arbeitslos. Bei Ausbruch des Krieges wurden 59 Faliforen sogar ohne icde Kündigung entlassen. Die "Gra= philche Welt" meint, dies und die Berichte aus Vaktorenkreisen "bestätigen vollkommen, wie kopflos manche Geschäfte handelten und wie wenig Rücksicht fie ihren Sahloren Schuldig au fein glaubten." Etwa 255 Mifglieder arbeilen gu verkürziem Gehalle weiter. Die "Gr. 23. nennt die Lage der Faktoren "eine fehr schwere".

Mus einem Borfrage des Borfibenden der Gahforenorganisation ift weiter zu enfnehmen, daß die Bundesleitung nach Bekannlwerden der kündigungslosen Entlassungen lich sofort an den Kauptvorstand des Deutschen Buchdruckervereins gewandt hat mit dem Ersuchen, doch für Einhaltung der abgeschloffenen Berfrage bei feinen Mitgliedern gu forgen. Diefes Vorftelligwerden hat eine gule Wirhung gehabt. Bur Unterstühung der Angehörigen von den Wehrpflichtigen wurde von den Fahtoren eine laufende freis willige Spende eingeführt, die gule Sammelergebnisse aufweist.

Molffandsarbeifen in der Druderei vorzunehmen, empfiehlt in der "Graphischen Welt" (10. Oktober) ein Faklor. Ordnung schaffen, sei gewinnbringende Arbeit, und deren gabe es diefer Alrt wohl faft überall. Der banrische Prinzipalsvorsihende halle vor Wochen schon seine Kollegen im gleichen Sinn ermabnt. Jeht hommt ein Faktor und erweifert diefe fehr vernünftige Anregung und Ermahnung noch um manches.

Die Sethläften sollen nachgesehen (namentlich die Quadralens und Reservesächer) und mit Schildern verseben werden. Linien=, Cinfassungs=, Ginftech= und Durchschuß= hästen sind in Ordnung zu bringen. Die Sabbreifer sind einer Priifung au unterziehen, ebenfo follte das blinde Malerial einmal sorgfällig gemustert werden. Zu sehr abgenuhle oder nicht mehr komplette Schristen könnten ausgemerzf und dadurch Plat für nolwendigere neue geschaffen werden. Reparaturen an Winkelhaken, Schiffen, Abgiehpressen usw. kommen in der jegigen Zeit billiger, als wenn Sochdruch ift. Die Klischec- und Malrizenvorrafe haben meistens eine Durchsicht recht notwendig, die Anlegung eines Klischeelagerbuches wird sich vielsach dabei als erforderlich zeigen. Die Einrichfung ober Vollendung eines Schristmusterbuches kann nie besser als jest ausgesührt werden. Der Artikelschreiber hält auch die jegige Beit wie geschaffen für ein gründliches Nachsehen der Gehmaschinen sowie des Lagers an Reserveseilen usw. Im Drudifaal erweist lich eine Generalreinigung der Maschinen und die damit zusammenhängende Ergänzung der Kilss maferialien gleichfalls als eine Säligheit, die sich auf ihre Weise jedenfalls gut amortifiert. Das Streichen von Wänden, Decken und Subboden endlich verursacht in ftillen Wochen die geringfte Störung.

Wahrheifen fiber Wahrheifen! Aur werden fie nicht in dem erwünschfen Mage willige Pringipalsohren finden. Uns find fogar Grobdruchereien genannt worden, für die die Besolgung dieser Ratschläge nur halbwegs schon ein großer geschästlicher Gewinn ware. Anstalldessen soll nach der jehigen krifischen Periode mit leeren Kästen und im allen Dreck und Speck sorigewurstell sowie die Setz und die Druckmaschinen dadurch einer zu frühen Außerdienststellung zugeführt werden, weil für die nötige Bilege nie Zeif war.

Alber diese Borlefung über Notstandsarbeiten in der Druckerei von einem Faltor hat doch ihren Wert: fie wird manchen Faktor, der beim Pringipal genügend Gin= fluß hat, zum Nachdenken anregen und Anordnungen zur Folge haben, von denen das Geschäft wie das Personal gewiß nicht benachfeiligt werden.

Im Interesse der Schriftgieher ift eine Anregung gelegen, die Bermann Smalian in der "Beitschrift" gibt. Biele altere Drudiereien gabe es noch, die entweder eignen Regel oder eigne Sohe weiferführen. Ginen Umguß porzunehmen, verhindert zumeist die Befürchfung von Betriebsfförungen. Der Krieg habe aber nun gewalffam eine Geschäftsstille herbeigeführt, in der für Arbeifen der inneren Inffandhaltung Zeit genug vorhanden ift. Druckerei= beliger, die gu einer folden Modernisierung ihrer Schrift= einrichtung gewillt sind ober gedrängt werden - es foll noch verhällnismäßig viele Offizinen geben, die das Nor= malinftem noch nicht haben -, würden also jest am beffen und billigften zu einem Umguß ihrer Gegerei gelangen können. Den Schriftgiebereien murde dadurch Alrbeit gus geführt und insonderheit ben Schriftgiebergehilfen geholfen werden, die von den durch den Krieg geschaffenen Berhalt= niffen außerordentlich hart gelroffen find.

Diefe Unregung verdient Beachfung. Much den Schrifts giehern muß geholfen werden. Bei ihnen hat die Arbeitsloligheit faft alle ergriffen.

Der Beichäftigungsgrad im Buchdruchgewerbe gestaltete sich in der Woche vom 11. bis 17. Ohlober in den nachstehend ausgeführten 58 (59) Orfen folgendermaßen:

ayledding unigelindren oo (oo) wrien leigenoetinupen.										
		diligie lehende		Arbeitstofe						
Allenburg	153	(151)	11	(13)	24	(21)				
Alfchersleben	45	(38)	. 8	(10)	16	(16)				
Augsburg	131	(131)	31	(31)	55	(55)				
Berlin			518	(596)	3920 (					
Bielefeld	151	(132)	-	(4)	53	(58)				
Bochum	151	(166)	20	(15)	31	(39)				
Bonn	30	(28)	4	(4)	24	(27)				
Brandenburg	19	(15)	47	(67)	9	(8)				
Bremen	176	(179)	92	(102)	105	(117)				
Breslau	393	(395)	40	(29)	136	(149)				
Bromberg	43	(38)	-	()	16	(16)				
Chemnik	231	(171)	94	(163)	90	(105)				
Danzig	147	(152)	12	(12)	46	(40)				
Darmstadt	140	(114)	22	(22)	77	(80)				
Deffau	102	(95)	7		27	(44)				
Dorfmund	121	(80)	12	(11)	19	(17)				
Dresden	644	(666)	22	(14)	490	(477)				
Düsseldorf	225	(198)	59	(65)	99	(107)				
Duisburg	67	(40)	10	(18)	29	(32)				
Elberfeld	183	(167)	10	(52)	37	(40)				
Effen	257	(237)	7	(5)	40	(41)				
Flensburg	54	(51)	3	(7)	11	(16)				
Frankfurt a. M	328	(326)	260	(254)	466	(470)				
Freiburg i. Br	80		20	,,	65	, ,				
Glogau	50	(50)		()	8	(8)				

		Boll-		21us=		21rbeitstoje	
63.04		chäftigfe	: lci	gende (4)			
Görliß	90	(78)		(1)	11	(12)	
Göllingen	53	(51)	_	()	14	(18)	
Gräfenhainichen .	17	(18)	1	(—)	33	(34)	
Halberstadt	11	(11)	11	(13)	19	(22)	
Halle a. G	?	(210)	10	(11)	58	(108)	
Hamburg	936	(995)	392	(286)	700	(710)	
Hannover	563	(509)	58	(83)	263	(316)	
Seidelberg	65	(65)	27	(21)	30	(38)	
Heilbronn a. N	35	(28)	60	(50)	28	(39)	
Hildesheim	55	(55)	13	(13)	ĩĩ	(11)	
Jena	64	(68)	29	(32)	32	(00)	
Staffel	264	(240)	1	(1)	45	(28)	
Kiel	156	(156)	20	(21)	25	(60)	
~ "	565	(535)	47	(84)	196	(29)	
					150	(223)	
		(1296)		(1309)	1526		
Liegnis	56	(64)	4	(4)	10	(20)	
Magdeburg	283	(239)	52	(68)	113	(138)	
Mannheim	268	(245)	-	(—)	78	(83)	
Mels	71	(56)	10	(12)	46	(41)	
Münster	98	(91)	3	(8)	.8	(8)	
Naumburg	74	(70)	38	(40)	26	(27)	
Offenbach a. M	27	(26)	9	(9)	126	(139)	
Plauen i. V	63	(37)	26	(45)	20	(22)	
Posen	94	(92)	5	(5)	15	(17)	
Bolsdam	44	(40)	20	(17)	24	(33)	
Regensburg	110	(106)	1	(2)	13	(13)	
Gietlin	141	(129)	51	(49)	72	(77)	
Slullgart	1019	(998)	124	(122)	198	(238)	
Weimar	45	(43)	24	(27)	26	(27)	
Wiesbaden	164	(160)	6	(16)	52	(59)	
Würzburg	115	(108)	_	<u>(—)</u>	63	(65)	
3illau	53	(20)	4	`(6)	13	(12)	
Zwickau	64	(51)	17	(18)	22	(24)	
	•	(34)		(20)	~~	(41)	

ein

wu B:

id)l jür

aus

30

glio

fat

cill

gle

ioi Di

Ju

W

Muberdem murden noch verkurgt beschäftigt in: Salber fadt 11, Brandenburg 14, Duisburg 16 (in der Bon woche 18), Liegnif 16, Bosen 17, Zitfau 18 (51), Alchers feben 21, Dorfmund 21 (50), Regensburg 23, Bromberg 25 (30), Polsdam 25 (28), Bonn 29 (27), Bochum 29 (34), Biesbaden 34, Essen 36 (30), Initian 37 (48), Darmstadt 40 (58), Dssendt 40 (29), Köln 40 (37), Esbersed 45, Seilbronn 46, Mannheim 49 (62), Breslau 56, Kassel 67 (65), Freiburg i. Br. 77, Magdeburg 79 (64), Bielesd 7 (65), Ereiburg i. Br. 77, Magdeburg 79 (64), Bielesd 7 (65), Breslau 56, Kassel 100 (65) 87 (106), Würzburg 89 (92), Dresden 123, Kalle a. 6. 160, Sannover 176 (187), Düffeldorf 178 (116) Gehilfen Selbstverständlich wird auch an vielen andern Druchorlen neben wechselseitig noch verkürzt gearbeitet.

Wenngleich aus verschiedenen Orfen über einige Befferung berichtet wird, fo find die Berhälfniffe in Berlin, Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Grafenhainichen, Samburg, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Met, Offenbach und Bürzburg immer noch recht ungünftige zu nennen.

Ein gemeinsamer Aufruf der Pringipals- und Gehilfenorganisationen der Deutschen Schweiz an die Behörden, öffentlichen Berwaltungen, Bereine usm macht gegenwärlig die Runde durch die gesamte schweize rische Presse. Es heißt darin u. a.:

.... Gines der von den Ereigniffen am ichwerften .... Eines der von den Erreignissen am schwersten Gewerbe ist ohne Zweisel die Buchdruckerel. Es ist vollständig ausgelchlossen, das die Gehlstenerbände troß ihrer für normale Zeiten gut sundierten Unterstüßungsinstitusionen einer solchen Anlage auf die Dauer wirstsam begegnen können. Binnen kurzer Zeit werden, da jegliche Besserrung auf lange Zeit hinaus als ausgeschlossen erscheiten wird. ihren Familien an die öffentliche Unterftühung appellieren müssen, wenn nicht auf andre Weise die Aoslage gemildert werden kann. Die Rollage kann aber auf andre Weise gemildert werden, wenn wir bei andern Gewerben, in der Industrie, bei den öffentlichen Verwaltungen und namentlich bei unsern städtischen und ffaatlichen Behörden Unterftützung finden.

Mus diesem Grunde wird in dem Aufruf in erster Link an die Behörden und Verwalfungen die Aufforderung ge richfet, gegenwärtig suruckgehaltene Druckarbeiten, die früher oder später doch ausgeführt werden muffen, schon jeht in Auftrag zu geben. Augerdem wird die Geschäfts well ermunterf, durch Aufnahme der Reklametätigkeit das Wirlschaftsleben gunftig zu beeinfluffen. Der gemeinsame Aufruf der Pringipale und Gehilfen der Deutschen Schweis zeigt deutlich, wie schwer durch den Bolkerkrieg auch die neufralen Staaten in Milleidenschaft gezogen werden. Soffentlich loft ber Aufruf in der Schweis eine entsprechende Wirkung aus.

### and a Sorrespondenzen and a

Glogau. In unferm Begirke wird gum Beffen der Angehörigen unfrer im Felde besindlichen Kollegen eine wöchentliche Extrasteuer von 50 Pf. erhoben. Jeder Frau und jedem Kinde wird bereits seit Alugust eine entsprechende monatliche Unterftühung gewährt. Insgesamt kommen 29 Frauen und 33 Kinder für diese freiwillige Unter ftühung in Befracht.

Plauen i. B. In der am 17. Ohlober abgehaltenen ifgliederversammlung feilte zweifer Borfihender Misgliederversammlung feilte zweiser Borfifsender Linke mit, daß der erste Borsichende Burchhardt mit gleichem Tage sein Amt niedergelegt habe. Bor Cintrill Vor Einfriff in die Tagesordnung wurde das Andenken der auf den

Ecklachsselbern bisher gesallenen Kollegen in üblicher Weie geehrt. Sin Kollege wurde neu aufgenommen. Zu einer Weihnachsgade sür untre Arbeitslosen und die bedürfligen Angehörigen der im Felde stehenden Kollegen nurden dem Vorstande 150 Mh. zur Versügung gestellt. Vin der Wahl eines Borsisenne wurde abgesehen, da ich Kollege Linke bereit erklärte, die Geschäfte die Kollegen ich das Gewerkschaftell und den Wahlvorschlagsausschub worgenommen werden. Kollege Geipel gab hierauf aussichtlichen Versicht vom Kartell und richtefs zum Schlub mit 20 Anwesenden die Mahnung, auch in dieser ernsten zeit am Verbandsleben regen Ansteil zu nehmen, da der Zesch dieser Wertunntung nicht befriedigen könne. 41 Missische und ein Durchreisender waren anwesend.

Burgburg. Die auberordentliche Generalverjammlung vom 10. Oktober halle ihrer Tagesordnung eilsprechend einen guten Besuch aufzuweisen; durch alle Beralungen dog sich der Krieg nit seinen üblen Be-lerkheinungen wie ein roler Faden. Bor Eintrill in gleilerscheinungen wie ein roler Faden. Vor Eintrill in die Tagesordnung gedachte Kollege Vaier des ver-sortenen Verbandsinvaliden Hermann Kerckt und des im Dienste des Vaterlandes gefallenen bzw. seinen Verwun= dungen erlegenen Kollegen Mar Fafel sowie des Kollegen Iohann Steinmann mit einem warmen Nachruf und veranlatte deren Chrung durch die Versammlung in üblicher Meise. Sierbei sand auch Kollege Gustav Buchert Er-mähnung, der ebensalls den Heldented ersitt. Er hat zwar der hiefigen Milgliedschaft zulett nicht angehört, war aber als Würzburger allgemein bekannt. Unter "Örtlichen Un-gelegenheifen" wurde bestimmt, die Ehrung der Verbands= jubilare nicht, wie bisher üblich, gelegentlich eines Familienabends, sondern in einer eigens hierzu einberusenen Bersammlung vorzunehmen. Für die Arbeitstosen wurde während der kommenden kalten Jahreszeit ein Leseimmer ohne Bierzwang in Aussicht genommen und hier-sür die Geldmittel bewilligt. Eine äußerst ausgiedige und mifunfer erregte Debatte zeitigte ein Antrag auf sührung eines örilichen Exfrabeitrages; gleichzeilig möge aber, um Irrlümern vorzubeugen, erwähnt werden, daß alle Diskussionsredner im Bringip für die Erhebung des alle Vishtillioisteoner im Prinzip für die Erfebung des Extrabeitrages sprachen. Es sand denn auch ein Untrag Annahme, wonach vom 17. Oktober ab wöchentlich ein örllicher Extrabeitrag von 50 Pf. zu entrichten ift; als Grundlage hierfür dient die Vollbeschäftigung zum örtlichen Minimum. Als Geschworene wurden die Kollegen Julius Felsberg, Jakob Schäser und Julius Scharpenack, als Schöffen die Kollegen Wilhelm Fich und Ludwig Frenka in Vorschlag gebracht. Auch der Bericht vom Ge-werkschaftskartelle, gegeben vom Kollegen Jakob Schäfer, halle lich zumeist mit den durch den Krieg bedingten Berhällnissen und deren Steuerung seitens der Gewerkschaften zu besassen. Es wurde mitgefeilt, das bei etwa 4000 frei= gewerklichalissich Organissierten am Ort Anfang Oktober rund 1400 dem Aufe zur Fahne Folge leisteten. Von den 436 vorhandenen Arbeitslosen sind 268 verheiratet, 168 ledig, davon in Würzburg 169, auswärfs 267; Kinder find vorhanden bei den hiefigen Arbeitslosen 149, bei den aus= wärligen 502; das Seimalrecht besihen nur 71 Arbeits= Unter den 436 Arbeitslofen fteben die Buchdrucher mit 68 an der Spilse, während einzelne Gewerkschaften, wie Bäcker, Bültner, Brauer, Gemeindearbeiter, Schubmacher, Schneider und Zimmerer, nur einige oder gar keine Arbeilslose haben. Der Reserent schloß mit den beheine Arbeitslose haben. rechtigten Worten, das das Gewerkschaftskarfell alles unternommen habe, um helfend einzugreifen, aber auch, Sinne weifer wirken gu konnen, ber moralischen Unterstützung aller Gewerkschaftler bedürse, was ihm unserseits zugesagt wurde. Kurz vor der Polizeistunde (12 Uhr) fand die auregende Versammlung ihren Abschlub.

#### Doodood Rundichan accasa

Von Buchdruckern im Kriege. Kur besonders fapferes Berhalten im Kiriegsdienst erhielten das Giferne Kreug die Kollegen Gustav Schnack (Kiel), Kermann Behme (Braunschweig), Willi Kilsbecher (Franklurf a. M.), Karl Liguda (Oppeln), Wilhelm Köhre (Lehrle), Karl Liguda (Oppeln), Wilhelm Köhre (Lehrle), Karl Wutthe (Oresden) und Georg Schlegel (Meh). Es haben somit, soweit wir davon unterrichtef wurden, im ganzen schon 24 Mitglieder unsres Berbandes diese ehrenvolle militärische Auszeichnung erhalfen. — Inzwischen ist und den braven Landsturmmännern Baujers, die das "Einzige deutsche Misstätwochenblass auf Grankreichs Flur" berausgeben, schon Konkurrenz erstanden, und zwar ebenfalls auf französischem Boden. Die "Lolbringer Zeifung" in Meh berichtet darüber, dah ihr "Der Land-furmbole von Briev" zugegangen eie. Die Zeitung träg-unberdom zuch die Aufkleitet. Deienzeitung. Sowie auberdem noch die Ausschrift: "Kriegszeitung". Heraussesehen von Haupsmann Aolfs, 1. Landsturmbalaillon Meh. Seher und Orucker: die Landsturmbalaillon Merander und Musketier Dorville. Die Zeitung erscheint unregelmäßig und solange das Bafaillon in Brien liegt. Geder Abonnenf haf 5 Pf. pro Nummer zu zahlen. Es if anzunehmen, daß hier das Beilpiel der unfernehmungsluftigen Leipziger Kollegen in Bougiers aneifernd wirkte.

Borbilostche Kriegsbeihissen von Unternehmern. In Augsburg gewährt die Holdwarderei Gebr. Reichel den Frauen ihrer im Felde stehenden Gelchältsangehörigen eine wöchentliche Beihisse von 5 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. — In Eisseben läht die Auchbruckerei E. Schneider der Vanntlie eines ihrer zum Kriegsdienst einberusenn Gedilse eine wöchentliche Unterftühung zuseil werden; ebenda zewährt auch die Buchdruckerei Ed. Winkler den Vanilien zweier zum Heer einberusenen Gedilsen zweier zum Geer einberusene Gehissen eine mondeliche Zeibilse und zahls sür sie die Beiträge zur Krankenkasse.

Sur Beachtung für Inhaber des Eisernen Kreuzes. Generallentnant 3. D. Freiherr von Dindslage-Campe in Berlin-Halense, Westsäliche Straße 61, bittet die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1914, ihm ihren Namen und ihre Udresse mitzuteilen. Er beabsichtigt, in einem künstlerisch ausgestatieten Werke unter dem Titel "Wie wir unter Eisen Kreuz erwarben" durch Selbstichtigerungen die Saten der Betressenden jowie ihr Bildnis der Nachwelt zu erhalten.

Arbeitslofigheit und Abergeitarbeit. Biele Unternehmer und Gelchältsinhaber hönnen sich immer noch nicht in die neue Zeit schicken. Arbeiter und Angestellte haben über unberechtigte Arbeitseinleilung febr viel zu klagen Noch immer wird die durch den Krieg geschaffene Notlage der Arbeiter und Arbeiterinnen von den Anternehmern profitabel ausgenuht. Unter vielen Beilpielen nur ein Die Warenhäuser entliehen bei Kriegsausbruch eine gröhere Anzahl ihrer Berhäuferinnen. Den in Stellung Befindlichen aber wurde das Gehalf gehürzt bei gleichs langer Geichälfszeit und ebensovieler Arbeit wie bisher. Wenn Kalbschichten eingesührt worden wären, um alle An-gestellten bei einigem Berdienst im Geschäft zu halten, wäre gegen eine Gehalfsreduzierung nichts einzuwenden bei gleicher Arbeitsleistung aber muß sie als wöllig unangebracht und ungerecht erscheinen. Much die Arbeitszeit= einleilung geschieht von viesen Unternehmern durchaus unsozial. Während die Unternehmerverbände in verschiedenen Gewerben auf die Anregung der Gewerkschaften bin bereitswillig eine Neueinseilung der Arbeitszeit vornahmen, um Arbeitsloligheit einzudämmen, kümmern Unternehmer um folche in der jehigen Zeit selbstverständslichen Mahnahmen absolut nicht. Sie kassen einen kleinen Teil noch im Belriebe Belchäftigter über Zeit arbeiten, während Tausende Arbeitslose vergeblich Arbeit suchen, oder sie nehmen keine Neueinstellungen vor, obysteid es für fie ein leichtes mare, und die jehige Beit der Not es ihnen Wir wollen nicht verkennen, daß bei einigen besonders qualifizierten Arbeitern, die zur schnellen fertigung von Militärarlikeln gebraucht werden, auch Aberarbeit sid notwendig machen kann, wenn an solchen geübten Arbeitshröften absoluter Mangel ist. Alber die Aberzeitarbeit wird auch dorf geübt, wo sie übel angebracht Go wird in ber Berliner Metallinduftrie erscheinen muß. über Arbeitslofigheit und Aberzeitarbeit von Arbeiterinnen Klage geführt. Dazu kommt weiter, daß der Arbeiter eher gewillt ist, auswärfs Arbeit anzunehmen, wenn er am Orte keine erhält; für die Arbeiterinnen ist das vielsach unmöglich. Angelichts der Tatsache, das sich alle Kreise der Bevölkerung gegenwärtig bemilhen, gegen die jehige große Arbeitsloligkeit etwas zu tun, sollte man doch glauben, daß auch die Greßbefriebe der Mefallinduffrie das ihrige zur Behebung der Notlage fun. Dies ist aber nur teilweise der Fall. Wenn die Arbeiter ehrlich gewillt sind, den Burgfrieden nicht zu fforen, bann muß hierfür aber auch bei den Unternehmern Berständnis gezeigt werden. Wenn das nicht der Fall ist, und wenn die Arbeiter Aberstunden Sonntagsarbeit ablehnen, dann kann den Arbeitern kein Borwurf gemacht werden; vielmehr sind diese an die Abreffe der Unternehmer gu richten.

Polizeiliche Kennzeichnung früherer Nadelstichpolitik gegen die freien Gewerhichaften. Die Polizeibehörde in Kohenau bei Liegnih versuchte die dortige Mitgliedschaft des Metallarbei erverbandes als politischen Berein zu erallarbei erverbandes aus bonning des Stalufs und Sie verlangle die Einreichung des Stalufs und des Borstandsmilgliederverzeichnisses. Das war aber um deswillen nicht einmal möglich, weil eine Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes in Kohenau überhaupt nicht bestand, sondern die Missieder zu der Berwaltungskelle Liegnih gehörten. Trokdem wurde der Beitragssammler in Kohenau und auch der Bevollmächtigte in Liegnih immer wieder aufgesordert, dem Berlangen der Behörde statt-zugeben. Als das verweigert wurde, erhielten beide ein Strasmandat, wonach der Beitrasssammler in Kohenau 60 Mk. und der Bevollmächligte in Liegnih 15 Mk. besahlen sollten. Dagegen wurde Beschwerde erhoben. Landsraf und Regierungspräsident wiesen die Beschwerde als unbegründet zurüch. Darauf wurde das Oberverwaltungss gericht aur Entscheidung angerusen und die Ausscheing des Strasmandals sowie die Ungültigkeitserklärung der behördslichen Berlügung verlangt. Bevor es jedoch zur Berhands lung vor dem Oberverwaltungsgericht kam, hat die Polizeis verwaltung in Kohenau auf Anweilung des Regierungss präsidenten ihre Verfügung gegen den Bevollmächligten in Liegnih zurückgenommen mit nachstehender Begründung: "Auf Weisung des Herrn Regierungspräsidensen zu Liegnih wollen wir aus solgenden Gründen untre an Sie ergangene Berfügung vom 21. März 1914 betressend Einreichung des Statuts der Orfsgruppe Kohenau des Deutschen Metallarbeiterverbandes sowie des Berzeichnisses der Borstandssmitglieder zurückziehen. Nachdem der gegenwärtige Krieg das deutsche Bolk, wie kaum je zuvor zu einer einmüligen Erhebung entssammt hat, würde es nicht angemessen er-scheinen, wenn die kommunalen Berwaltungsbehörden minder wichtige Interessen dadurch befonten, daß sie die in den gegenwärtigen Zeitsäusten unerheblich erscheinenden Derwaltungsstreitsachen zu Ende führten. Es ist jest von größerem Werfe, die Einheit der Nation und ihr groß-zügiges Streben ungestört zu lassen, als in unbedeutenden Einzessachen dem Aechse zum Siege zu verholfen oder Gesehresübertretungen zu ahnden." (Unterschrift unteierlich.) Dieses Schrifistück ist ein interessantes Beweisdokument für behördliche Nadelstichpolitik gegen die freien Gewerksichaften in Friedenszeiten. Sossen wir, das die jehigen Lehren aus der Kriegszeit auch für spätere Zeilen ihre Wirkung für eine gerechtere Beurfeilung der Gewerkschaften nicht verfehlen.

Segen die Karlossessellsbekulanten. Es ist nicht mehr länger ruhig mitanzusehen, wie der wirtschaftliche Egoiss mus die vermeintlichen und wirklichen Notlagen, die der

Krieg nun einmal geschaffen hat, ausbeutef. Das Sireben, auch in diesen schweren Zeiten, möglichst große Gewinne zu machen, hat ganze Schichten der erwerbstätigen Be-pölkerung ersaht. Es war vorauszuschen, daß es so völkerung ersaßt. Es war vorauszuschen, daß es so kommen würde: in Kriegszeisen ist es immer so gewesen. Das Schlimme ist nur. daß die Ausnutzung der Notlage noch in so hohem Mahe möglich ist. Neuerdings machen sich auch im Karfosselhandel Anzeichen bemerkbar, die erkennen laffen, daß hier eine erhebliche Berleuerung durch= auführen verlucht wird. Es ilf ichon längst unwiderleglich nachgewiesen, daß die Berlorgung der Bevölkerung mit Sartosseln durchaus sichergesselst ist, daß darum zu über-mähig hohen Preisen nicht der geringste Grund vorliegt. Wie kommt es nun, daß trohdem die Preise so beängstigend au steigen ansangen? Der Krieg hat namentlich im San-belsgewerbe zahlreichen Eriffenzen ihren früheren Berdienst weggenommen. Diese mußten suchen, sich eine neue Berdiensigelegenheif zu schaffen; sie drehfen sich, wie man es ausdrückt, und fingen in Artikeln zu handeln an, wo glaubien, daß efwas zu machen fei. Der eine handelle mit Pserden, der andre mit Speck, der driffe warf sich auf den Schlachfviehhandel, wieder andre auf den Berkauf von Auf gewissen Gebiefen vermehrte sich 3wischenhandel nicht nur, sondern er suchse auch das Ungebot am Mark'e ber Stable gu beeinfluffen. Gang deut= lich lieht man das 3. B. am Eiermarkte, wo die Berliner Zwischenhändler, die mit dem Angebote zurückhalten oder sür kein ausreichendes Angebot sorgen, die Preise geradezu Im Karfoffelhandel ift es zwar nicht fo leicht, das Angebof gurückguhalten, aber auch bier icheinen die eigenfüchligen Bestrebungen schon feilweise Erfolg gu haben. Die Landwirfe, namentlich die kleineren, bekommen allers dings bis jeht keine höberen Preise, aber es ist klar, daß lie ihre Preissorderungen allmählich auch nach ben Preisnollerungen an den größeren Pläten richlen werden, wenn nicht bald ein Umichwung in der Bewegung der Kartoffelpreile einfritt. Nun ift eine Berleuerung nur möglich, wenn den Anbiclenden Nachfragende gegenüberfteben, die die gesordersen Preise bezahlen oder sich gar noch gegen-seitig in die Höhe freiben. Wenn 3. B. Gemeinden mit großen Auskäusen an den Markt kommen und dadurch die normale Bersorgung plöhlich beeinträchtigen, so mus die normale Versorgung plöhlich beeinträchtigen, so mus eben eine ungesunde Markisage entstehen, die Preissteigerungen geradezu heraussproders. Wenn Gemeinden, Konsumvereine usw. sich große Mengen Kartoffeln sichern wollen, was lehr wünschenswert ist, so sollten sie sich eben nicht an den örlsichen Zwischenhandel richten, sondern sie müssen möglichst unter Umgehung des Zwischenhandels direkt drauben auf dem Lande lich die Vorräfe zu sichern suchen, Sie dürsen auch nicht auber acht die sie nölig haben. laffen, daß sie mit größeren Einkäufen in einer bestimmten Gegend die Berforgung in einer andern Gegend beein-frächsigen hönnen. Auf heinen Fall aber durfen fie in dem Drange, möglichst rasch in den Besit der auszuhausenden Sarfofielmengen au kommen, fich au Preisen verfteben, die der ganzen Preisbewegung eine für die Konsumenten nach-teilige Richlung geben. Die Preisfreibereien der Kar-toffelspeluslansen sind zu verurseisen, aber sie sind doch nur möglich, weil die Abuehmer die geforderten Preise biefen oder sich zu ihnen bequemen. Es würde schon viel erreicht werden, wenn die Presse das Publikum über Markilage eingehend unterrichten wollte, aber nicht bloß auf Grund der Berichte, die aus Interessentenkreisen fammen und daher ausgesprochen einseitig find, fondern auch auf Grund von solchen Aussührungen, die den Nachs weis sühren, daß die Stimmungsberichte der Interessenten auf einer totalen Berkennung der gesamten Markflage aufgebauf sind. Denn darüber sollse man einig sein, daß den Konsumenten nicht auch noch die so reichlich vorhandenen Kartosseln verseuert werden dürken. Leider sind wir auch hier glücklich schon so weit, daß die Festsegung von Sochstpreisen erwogen werden muß, obwohl eine folche Magregel neben ihrer vorübergehenden Wirkung auch ihre Nachteile hat, weil die Höchstpreise die sreie Konkurrenz ausschallen und dadurch eine normale Preisregulierung und Reduzierung der Preise auf den wirklichen Durch-schnitswerf verhindern.

#### Briefkasten.

Q. B. in N.: Zeilung dankend erhallen. Unfre wacheren Landsturmgutenbergiünger haben mit ihrem in jedem Betracht gedlegenen, den Ramen Kriegszeitung duchstädlich verdienenden Unternehmen in der gefamten Presse viel Lob geerntet und überall Anerkennung gesunden. — W. D. in St.: Würden auch gern belehrend wirken, ist aber angesichts gewisser Umstände völlig aussichtslos. — "Bugra": Sie irren; denn in Nr. 96 des "Korr." wurde klar und deutsich von der Berschiedung Mitstellung gemacht. — B. S. d., in Minchen: 3,65 Mk. — K. K. in Kassel. Siel. in Kildesheim: 2,45 Mk. — K. K. in Kassel. 2,45 Mk. — K. K. in Kassel. 2,45 Mk. — C. K. in V. R. in Stellet: 2,45 Mk. — D. M. in Stende 2,25 Mk. — D. M. in Tena: 4,25 Mk. — D. M. in Kena: 4,25 Mk. — M. K. in K.: 2,60 Mk.

#### ana Berbandsnachrichten anna

Berbandsbureau: Berlin SW 29, Chanilfoplat 5 II, Fernsprecher: Amt Kurfürst, Ar. 1191.

Buer i. W. Der Seher Brund Sundorf, zuleht in Buer i. W., wird ersucht, seinen Berpflichtungen dem Ortsevereine gegenüber (Vibliotheli) nachzukommen, anderusalls weitere Schriffe unternommen werden. Die verehrl. Funstionäre werden gebesen, S. auf diese Aosiz ausmerksam zu machen.

Bur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügle Aldreffe) : In Gau Miffelrhein der Schweizerdegen Allberfeith, geb. in Birkenwald (Kr. Jabern) 1887, ausgel. Jabern 1906; war schon Mifglied. — Heinrich Fuhs Reith, Mannheim, Pozziffraße 8.

#### Adreffenveränderungen,

Audolfladt. Alle Jusendungen, die den Orlsverein betressen, sind dis auf weiteres an den Kollegen Franz Alltenseld, Schlohausgang IV, 4, zu richten.

# Opfer des Krieges wurden:

Mus Alfenburg: Albert Mediel (G.); Guffav Bucherf (G.); Ernst Groskreuß (G.). Aus Annaberg: Christoph Hufnagel (Dr.). Aus Barmen: Paul Elter (G.).

Aus Berlin: Edwin Reinsch (Or.); Ollo Engel (G.); Alsons Seikel (Or.); Ernst Karnowski (G.). Aus Bernburg: Ernst Reisner (G.).

Aus Bernburg: Emil Aelpher (S.). Aus Brohum: Karl Aliefert (Dr.). Aus Braunschweig: Wilhelm Wefferhoff (S.). Aus Bremerhaven: Karl Kolschwich (S.). Aus Danzig: Kennam Jadach (S.). Aus Dippoldiswalde: Audolf Legler (S.).

Aus Dresden: Karl Keinrich Gutwasser (G.); Friedrich Kloppe (Dr.).

Aloppe (1917). Aus Frankfurf a. M.: Lorenz Fahhauer (Dr.). Aus Freiberg i. Sa.: Kurf Julius Kaupf (S.). Aus Freifing: Iohann Eichele (M.-S.). Aus Garmisch: Kermann Abam (Pr.).

Aus Kadersleben Johann Tegen (Dr.), Aus Kalberfladf: Olfo Bernflein (S.), Aus Kamburg: Olfo Jochens (S.).

Aus Heppenheim: Artur Traumüller (Dr.). Aus Hidesheim: Otto Noltemeyer (S.). Aus Höcht a. M.: Karl Merkel (S.).

Mus Kaffel: Friedrich Cramer (G.).

Aus Kreseld: Hans van Aden (Pr.). Aus Leipzig: Oswin Steiners; Artur H. Frihide (6.);

Paul Grunewald (S.); Eugen Falke (Dr.). Lus München: Fofeph Krämer (M.-S.). Lus Neumünster: Christian Loose.

Aus Nürnberg: Artur Schmidt (S.). Aus Offenbach a. M.: Andreas Seelmann (G.). Aus Rostock: Paul Schesserling (S.).

Aus Schwerin i. M.: Eduard Kerberger (P.). Aus Spandau: Friß Staffehl.

Lus Spandau: Frih Stalfehl. Aus Steffin: Ernif Karch (Dr.); Sermann Breffch (Dr.) Aus Stofberg: Theodor Limpens (S.). Aus Stuffgarf: Georg Bechiner (S.); Gerhard Daub (S.); Alfred Mögle (S.); Emil Uhl (F.). Aus Sulz: Karl Leng (S.). Aus Zorgau: Audolf Meier (Schw.). Aus Rorgau: Audolf Schnering. Aus Weimar: Wilholm Oberbarnscheidl.

Mus Berbit: Frang Ganfiche (G.). (G. = Geher, M.-G. = Maschinenseher, Or. = Orucker, Schw., Schweigerbegen, G. = Gieler, St. = Glereolypeur, F. = Folder P. = Prinzipal. Die aufgesichten Släde geben den lehten New dilionsort au.)

Deipzig.



Lieboldt'sche Begräbnih-Casse iur Buchdrucher und deren Chefrauen

Sonnlag, den 15. November, vormillags 101/2 Uhr, im Saale der Gaftwirfichaft "Erceffior" (Sauchaer Girafie 25):

Der Ordentliche Generalversammlung. 📆 Tagesordnung: 1. Bericht des Kalsierers über die abgelausene dreijährige Geschältsperiode; 2. Neuwahl des Vorslandes; 3. Hellichung der Neumuneration des Vorslandes sür die kommende dreijährige Geschäftsperiode; 4. Erledigung etwaiger Anträge.
Anträge zu dieser Generalversammlung sind nach § 15 des Status die 5. November beim Vorsland einzureichen.

211. Als Legilimation beim Einfritf in den Saal dienf das Milgfiedsbuch. Im zahlreiches Erscheinen billet

Bur Sioln am Rhein wird füchliger, umfichliger

## Komplettgießer

für Foucher-Maschine, der auch Malern justieren kann, gesucht. Gest. schristliche Offerten mit Gehallsangaben an

Süffermann & Sto., Berlin N 20.

Ordenflicher

# Monotypegießer

fofort gesucht. [54 28. Levnfohn, Grünberg (Schles.).

Wir suchen einen tüchligen

Linotypeseger an Doppeldecher für vorläufig sechsstündige Schicht. Offerten mit Gehallsansprüchen an die "Freie Volkszeitung", Göppingen. [541

# **Aotationsmafdinenmeifter**

guter Maschinenkenner, für achtseitige Frankenthaler (Zeifung), wegen Einberusung des jehigen für sofort gesucht. Derfelbe muß felbständig fereolypieren können. Schriftliche Angebote mit Lohnangabe und Zeugnis= abschriften erbesen. [514

Stollbergiche Buchdrucherei, Golha.

Suche überall Kollegen als Berfreler für moderne Türfchilder und sonslige Reklameschilder. Näheres durch Rob. Frost, Graph. Fachgesch., Kalberstadt.

Schon wieder haben wir den Berlust zweier Mitglieder unsres Bezirks zu be-klagen, welche den Seldentod auf Frank-reichs Boden starben. Es sielen die Kollegen

## Johann Weidenhaupt

Majchinenseher aus Eschweiler, 28 Jahre alf. und [533

## Theodor Limpens

Seher aus Stolberg.

Ihr Mindenken wird immer in Ehren hallen Der Begirhsverein Madjen.

Den im Kampfe für das Baterland er-haltenen Berlehungen ist der Drucker

#### Arfur Traumüller

Unteroffizier im Reserve-Insanterieregiment

ausSellerhauden (Leipzig) inChallerange (Frankreich) am 11. Oktober erlegen. Durch leinen vortressichen, kameradschaftlichen sim und einen ehrlichen Charakter haf er sich ein dauerndes Andenken gesicherk.

Orisverein Bensheim-Seppenheim.

Im Kampfe für das Valerland siel am 8. Oktober in Frankreich unser lieber Kol-lege, der Seher [538

aus Bern burg, im 24. Lebensjahre. Chre feinem Andenhen! Der Orfsverein Bernburg.

Ernft Reifiner

THE PROPERTY OF THE PROPERTY O

Der Borftand START THE POST OF THE PROPERTY OF THE Wiederum hal uns der Tod einen unster braven Kollegen entrissen. Am 20. Sep-tember starb an den Folgen der Berz-legungen, die er im Kampse sür das Bader-land in Olspreußen ertisten batte, im Laga-rell zu Lych den Keldentod der Seher

## Leon Okrozinski

aus Thorn, im Alter von 32 Jahren. Ehre feinem Andenken!

Begirhsperein Bromberg.

Im Kampfe für das Balerland fiel Ende August in Frankreich unser lieber Kollege, der Rolationsmaschinenmeister [548

#### Karl Bliefert

Grenadier im 3. Garderegiment gu Fuß aus Wolgast, 22 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Begirhsverein Bochum.

Den Selbentod für das Baferland erlitt unfer lieber Kollege, der Geher

## Hermann Zadach

Ein dauerndes Andenken bewahren ihm

> Die Stollegen der Drucherei A. Schrolh, Danzig.

Um 19. Seplember erlag im Kranken-hause zu Kolmar unser lieber Kollege

#### Joseph Krämer

aus Mün den seinen am 4. September im Kampse für das Valerland erlillenen schwe-ren Verwundungen im Alter von 38 Jahren. Am 4. Oktober erlag im Feldlazarett in Fresnes seiner schweren Kopsverlehung unser lieber Kollege

#### Johann Eichele

auleht in Freifing, im Aller von 33 Jahren. Ihr biederer, hollegialer Sinn und ehrslicher Charaliter lichern beiden Dahinsgegangenen ein dauerndes Andenken.

Mafchinenfehervereinigung für Oberbanern (München).

Im Kampse sür das Baterland siel am 3. Ohlober in Frankreich unser lieber Kol-lege, der Scher [547

#### Offo Molfemener

Füsilier im Garde-Grenadierregiment ("Staifer Allegander")

A STATE OF A STATE OF THE STATE

im Aller von 21 Jahren. Gin ehrendes Andenken wird ihm flets

Der Begirhsverein Sildesheim.

Am' 12. Seplember siel bei Thildonck (Belgien) der Drucker 1543

## Lorenz Faßhauer

aus Bellenhaufen, 26 Jahre all. Chre feinem Andenken! Begirk Frankfurt a. M.

Im Kampfe für das Vaferland auf Frankreichs Erde fiel unfer lieber Kollege, der Seljer [550

THE WEST STATE OF A ST

## Friedrich Cramer

Oberjäger der Reserve im Kurhessischen Jägerbalaillon Ar. 11 im Aller von 25 Jahren. Ein ehrendes Andenhen bewahren ihm

Die Stollegen der Sof- und Waisenhaus-buchdruckerei Staffel.

Unfer werfes Mifalied

#### [549 Friedrich Cramer

aus Cotha erlill auf Frankreichs Erde im Kampse sür das Baterland einen allzus frühen Tod.

Ein freues Bedenken wird ihm be-Der Begirhsverein Staffel.

Am 26. September erlift bei St. Souplet den Heldentod für das Valerland unfer lieber Kollege, der Seher [544

Paul Grunewald

Hand Orthiceans
aus L. Problike da, im 22. Lebensjahr.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Das Seherpersonal der Firma
Mehger & Wittig, Leipzig.

Im Kampfe für das Valerland fiel am 31. August auf Frankreichs Fluren unser lieber Kollege, der Setzer

## Artur S. Frihiche

Unteroffizier der Acferve im 7. Feldarfillerieregiment Ar. 77 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Kollegen der Firma Thalacker & Schöffer, Leipzig.

Im Kampfe für das Valerland siel am 14. September bei Naulicourf unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [553

## Baul Müller

Landwehrmann im Reserve-Insanferie-regiment Ar. 107

nach haum vollendesen 31. Lebensjahre. Wir werden dem siels aufrichligen Kolslegen ein dauerndes Andenken bewahren. Die Kollegen der Buchdruckerei C. Grumbach, Leipzig.

In der Blüle ihres Lebens erlilten den Keldentod für das Balerland unfre werten Kollegen, die Maschinenmeister [536

Frig Mener

## Theodor Lohmener

beibe im Allfer von 23 Jahren. Chre ihrem Andenken! Mafdinenmelfterverein Sannover. Im Kampfe für das Balerland siel an 7. Oktober in Frankreich unser lieber Kol lege, der Schriftseher [55:

## Arfur Schmidt

aus Leipzig= Rendnih, im 25. Lebense jahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Stollegen von 28. Alfa's Buchdruckerei, Murnberg.

In einem Gesecht bei St. Mibiel siel am 6. Oktober unser lieber Kollege, der Geher

#### Artur Schmidt

im 25. Lebensjahre. [537 Gein Andenken wird in Ehren hallen Die Milgliedichaft Murnberg.

Am 17. September sand in Frankreich den Keldensod unser allseitig beliebter Seker kollege [535

## Paul Schefferling

Referviss im Füsitierregiment Ar. 90 ("Kalifer Wilhelm") aus Zessin im Alter von 25 Jahren. Sein ruhiger, selbstloser Charakter sicher ine ein ehrendes Undenken. Möge er in Frieden in fremder Erde ruhen!

Die Berbandskollegen der Karl Boldischen Sofbuchbruckerei und der Aalse und Universitätsbuchdruckerel Ablers Erben, G. m. b. S., Rostock i. M.

Im Kampse für das Balerland verstatb am 17. September an den Folgen seiner Berwundung unser lieber Kollege, der Seher

## Paul Schefferling

Reservist im Füsilierregiment Ar. 90 ("Kaiser Wilhelm"). ("Kayer winden, ". Ein ehrendes Andenhen wird ihm siels [551

Der Orfsverein Roftodt i. M.

Auf dem Felde der Chre fiel für das Baferland unfer liebes Mitglied

## Paul Schefferling

Aller von 25 Jahren.

Er ruhe fanft in fremder Erde! Graphifder Gefangverein Roftodt i. M. 552]

Im Kampfe für das Baferland fiel am 9. September unfer liebes Mitglied [542

## Wilh. Oberbarnscheidt

Befreiler im Referve=Regiment Dr. 94 s Polsdam. Ein chrendes Gedenken bewahrt ihm

Der Orfsverein Weimar.

March & James and Me

Nach hurzem Leiden verschied am 20.0h fober unser liebes Milglied, der Drucker kollege

## Anton Semmerich

(Sohn unfres langjährigen Vorfisenden Kans Kemmerich), unerwortet rasch im gigendlichen Allter von 19 Kahren, Wir verlieren in ihm einen stichtigen und hosfi-nungsvollen Kollegen, dem wir ein ehren-des Andenkien bewahren werden.

Mitgliedichaft Würzburg. Bezirhsmafchinenmeisterklub Würzburg. Buchdruckergesangverein Würzburg.

Berantwortlicher Redakteur: Willi Krahl in Leipzig, Salomonftrage 8. — Druck: Nadelli & Sille in Leipzig. Berleger: Emil Deblin in Berlin. -